

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Erlangen: Am 30. Oktober wurde festlich der Hafen übergeben. Mit dem Einlaufen des Motorschiffes „Undine“ und zweier Begleitschiffe, alle über die Toppen geflaggt, begann der Festakt. Erlangen hat damit einen neuen Beinamen: „Stadt am Europakanal“. Die Stadt liegt am derzeitigen Endpunkt eines 3500 km langen Wasserweges, der Rhein, Main und Donau zusammenschließt. Der städtische Hafen erforderte einen Aufwand von rund 4,4 Millionen DM Gesamtkosten; die Jahreskapazität soll im Endausbau bis zu 1,5 Millionen Tonnen Güter betragen. Zum Hafen – Wasserfläche rund 25000 Quadratmeter – gehören ein Wendebecken und eine 460 m lange Kaimauer, an der bis zehn Europakähne anlegen können (80 m lang, 9,50 m breit, Tragfähigkeit bis zu 1500 brt). Zwei Krananlagen dienen dem Güterumschlag. Am Hafen wurde großzügig Industriegelände bereitgestellt. Mit Ausnahme eines Werkszuschlages am Wendebecken liegt der gesamte Güterumschlag in den Händen der „Erlanger Hafenbetriebsgesellschaft mbH“. Von den 171 Kilometern des Europakanals zwischen Bamberg und Kelheim-Regensburg entfallen 69 Kilometer auf die Strecke bis Nürnberg, deren Höhenunterschied von 81,7 Metern in sieben Schleusenstufen verschiedener Höhe und Länge – „Haltungen“ genannt – überwunden wird. Vier dieser Haltungen sind bereits seit 1967 komplett. Mit der jetzt vollendeten fünften Stufe verlängert sich die fertige Kanalstrecke auf 48 Kilometer. Die Haltung Erlangen führt bei einer Wasserspiegelbreite von 55 Metern und einer Tiefe von etwa vier Metern 7,6 Kilometer durch Stadtgebiet. Bis zum Fluten der Nachbarschleuse Kriegenbrunn wird ein 30 Meter breiter Querdamm den vorläufigen Abschluß bilden. Die Erlanger Schleuse – 1,1 km lang, – hat mit 18,30 Metern die höchste Hubhöhe in der Bundesrepublik. Die Schleu-

senkammer hat 190 Meter Nutzlänge und ist 12 Meter breit.

er sonderausgabe okt. 70

Erlangen: Die Einwohnerzahl erhöhte sich in den letzten 20 Jahren um 30 000 auf jetzt 86 500. Erlangen ist damit Bayerns siebtgrößte Stadt, will jedoch keineswegs Großstadt um jeden Preis werden; dazu Oberbürgermeister Dr. Heinrich Lades: „Alles für die bessere, nicht nur für die größere Stadt“. In den 30 Gemeinden der Stadtregion Erlangen leben bereits 130 000 Menschen. / Beim 5. „Tag der offenen Tür“ zählte man 46 980 Besucher städtischer Einrichtungen und Dienststellen. / Zum „Internationalen Salon“ Herbst 1970 hat die Galerie Vallombreuse in Biarritz den Erlanger Otto Grau als einzigen fränkischen Maler eingeladen. Grau zeigt Ölgemälde und Aquarelle mit Motiven aus seiner fränkischen Heimat. er 5. 11. 70

Coburg: Vom 1. Januar 1971 an wird es in Bayern eine 10 000 Einwohner zählende Gemeinde geben, für deren Gründung sich die Bevölkerung von sieben an sich lebensfähigen Gemeinden ausgesprochen hat. Mit der Schaffung der Großgemeinde Rödenthal im Landkreis Coburg gehen die elf Jahre langen Bemühungen des Landkreises erfolgreich zu Ende. Innenminister Merk hat den Zusammenschluß begrüßt und in Aussicht gestellt, dem Ort möglichst bald die Stadtrechte zu verleihen. Zusammengeschlossen haben sich Oeslau, Mönchröden, Einberg, Kipfendorf, Rothenhof und Waldsachsen. st 9. 9. 70

Bamberg: „die kleine galerie“ (Nürnberger Straße 243, im Möbelauslieferungslager Horst Grünthal) eröffnete am 21. November anlässlich ihres zweijährigen Bestehens bei zahlreicher Beteiligung kunstinteressierter Gäste eine Ausstellung von Ölbildern, Zeichnungen und

Entwürfen des in Bamberg geborenen und dort ansässigen Anton Greiner. Die beachtenswerte Schau wurde in Anwesenheit des Künstlers nach einer sympathischen Einleitung der Hausherrin, Frau Friedel Grünthal, von dem Bamberger Bürgermeister und Kulturreferen-

ten Dr. Schleyer zur Besichtigung freigegeben und kann bis 16. Januar 1971 (montags bis freitags von 8 - 18 Uhr, samstags von 8 - 14 Uhr, an verkaufsoffenen Samstagen bis 18 Uhr) besucht werden.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Altfränkische Bilder und Wappenkalender. 70. Jahrgang 1971. Bearbeitet von Professor Dr. Max H. von Freeden. Herausgegeben von der Universitätsdruckerei H. Stürtz AG Würzburg in Verbindung mit der Gesellschaft „Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte“ und der „Gesellschaft für Fränkische Geschichte“, 18 SS.

Schon der - wie der ganze Kalender - ausgezeichnet im Druck wiedergegebene Umschlag weist auf ein Gedenken hin: Apollo als Sonnengott und Beschützer der Künste - Ausschnitt aus dem Fresko im Treppenhaus der Würzburger Residenz, 1755; Der Maler Giovanni Battista Tiepolo starb vor zweihundert Jahren am 27. März 1770 zu Madrid. Ihm hat der Bearbeiter des Kalenders, Max H. von Freeden, den feinsinnigen einleitenden Beitrag gewidmet. Auch der zweite Beitrag des Kalenders, der wie Jahr für Jahr die Herzen der Frankenfreunde erfreut, gilt einem Gedenkjahr: Albrecht Dürer und die fränkische Landschaft. Zum 500. Geburtstag 1971“, geschrieben von Fritz Zink; dieser gestaltet seine Ausführungen zu einer fachkundigen topographischen Untersuchung, die zeigt, wie Dürers Umwelt in seinen Werken künstlerische Gestalt annimmt. Max H. von Freeden bereichert die neue Ausgabe auch noch mit weiteren Arbeiten: „Würzburgs Neubaustraße zur Biedermeierzeit“ und „Hofkanzler Fichtel und sein Palais“ - Beiträge zur Kunst- und Häusergeschichte der Kiliansstadt, bei den Veränderungen unseres Jahrhunderts von besonderem Wert. Auch zum heral-

dischen Teil - nicht umsonst heißen ja die so vertrauten „Altfränkischen Bilder“ seit einigen Jahren auch „und Wappenkalender“ - trägt der Bearbeiter bei mit „Die Würzburger Rats-Wappentafeln“; beim Lesen und Betrachten wird bewußt, welchen Bürgerstolz Würzburgs Ratsherren - auch wenn der Aufstieg zur Reichsstadt nicht gelang - besaßen, einen Bürgerstolz, den man mit Recht heute noch bewundert. Bleiben wir gleich beim heraldischen Teil! Gerd Zimmermann beschreibt in bewährter Weise wieder die Wappen von vier fränkischen Geschlechtern: „Reichsritterschaftliche Geschlechter in Franken: Freiherren von und zu Gemmingen - Freiherren von Mauchenheim genannt Bechtolsheim - Freiherren von Crailsheim - Freiherren Truchseß von Wetzhausen“; nicht nur der Heraldiker wird gerade diese Folge sehr begrüßen. Begrüßen wird man auch, daß diesmal auch die Vorgeschichte vertreten ist mit Christian Peschecks inhaltsreich-konzisem Beitrag „Fränkischer Schmuck“. Der Name Walter M. Brod ist den Lesern der „Altfränkischen Bilder“ schon lange vertraut als der eines Forschers von profunder Sachkenntnis und vielen Erfolgen; er weist auf eine Verbindung Frankens nach Österreich hin mit „Der Kiliansaltar zu Wartberg an der Krems“; sein „Rothenfels am Main“ ist eine liebevolle Würdigung eines sehr hübschen Bildes. Zum Schluß versetzt Karl-Heinz Wirsing den Leser noch einmal in die Biedermeierzeit mit „Aus dem alten Würzburg“, eine die Umwelt der Zeit sicher erfassende Be-